

Musestunden.

Ich finde den Weg.

23] Roman von Hans d. Hefelhausen.

Sie beneidet die, die Freude an dieser allgemeinen Wohltätigkeit besaßen. Ihr war das alles so furchtbar gleichgültig, und sie empfand, daß dies ein Mangel sei. Vollends Frau Waldenrat, die wie aus einem Traume auferweckt zu sein schien, war ihr ein Rätsel. Täglich trat sie diese Frau, die ins Krankenhaus ging, halbe Tage dort verweilte und dabei froh und zufriedentlich auslachte wie nie.

Auch heute waren sie sich begegnet, und Della hatte ihre Aufforderung, sich im Hospital nützlich zu machen, kurz abgelehnt.

„Aber warum wollen Sie es nicht?“ fragte Maria.

„Weil ich es nicht verstehe.“

„Es sind zwei Schwestern erkrankt, und Hilfe tut dort so bitter not. Sie haben doch viel Zeit und sollten es immerhin versuchen.“

Della schüttelte den Kopf. Dann fragte sie unermüdet: „Was treibt Sie eigentlich plötzlich unter die Menschen? Sie waren doch sonst so abweisend und suchten keinerlei Beschäftigung für andere?“

Maria sah sie finstern an: „Ganz recht! Ich verstehe diese Frage. Aber wissen Sie auch, daß Sie selbst mir zuerst Mergemacht haben, daß es sehr selbstständig ist, nur für sich und seine eigenen Gedanken da zu sein?“

Della sah sie ungläubig an.

„Ja, damals vor dem Sturm am Strande, als Sie mit dem Hunde so übermütig spielten, da jagten Sie, ich hätte unfruchtbare Gedanken... Sie ahnten vielleicht nicht, wie recht Sie hatten. Ich habe oft daran gedacht, und danke Ihnen für das offene Wort, es tat mir gut.“

Della war es, als breite sich alles im Kreise: nun dankte ihr diese Frau, der sie damals so freudig und abstoßend begegnet war, gerade für die Worte, die sie fädelich nicht in der Absicht gesprochen hatte, daß sie ihr in Rindorfis Gegenwart gefallen sollten. ... Am liebsten hätte sie wild heraus gelacht, aber eine Scham verhielt ihr plötzlich den Mund. Dann schüttelte sie sich, als würde sie das Eindringen einer milden Gewalt über ihr zerfahrenes Wesen ab, drabschiebete sich kurz und schämte in der entgegengesetzten Richtung davon.

Diese schüchtern Begegnung lenkte Maria wieder auf sich selber zurück. In diesen Tagen, die seit der Sturmnacht verstrichen waren, hatte sie dazu gar keine Zeit gehabt. Dellas Worte ließen sie erkennen, daß irgendeine große Umwälzung in ihr Leben gekommen sei. Erst die beständige Frage einer ihr widerstrebenden Persönlichkeit erhellte Blicke, wie damals, ihr eigenes Wesen. Nach war das alles so neu und blendend für sie — kein zarter Keim, der sich schüchtern hervorgemagt hätte, sondern mit Gewalt aus Tageslicht geblüht worden war. Nun mochte er schon, frei im Sonnenlicht zu stehen, Wurzeln zu schlagen und zu laffen — oder zu verbrennen. ... Sie kam sich selbst manchmal seltsam vor, so bald er ganze Tage wieder unter Menschen zu sein. Schon ihre eigene Stimme so viel zu hören, war fremd und wunderbar, ebenso wie die vielen Fragen zu beantworten, die andere an sie stellten. Sie hatte bisher nicht gewußt, daß die Leute unter sich soviel fragten — aber glücklich waren, wenn man auf ihre kleinen und großen Nimmerfragen einging.

Die Wände der lieblichen Oberin ruhten jenseits fortwährend auf ihr: „Wenn ich gewußt hätte“, meinte diese, „daß Sie es wirklich verstehen, so gut für andere zu sorgen, so hätte ich viel eher schon bei Ihnen angeknüpft. Es war vor einem Jahre hier eine fast überproportionale Arbeitslast zu bewältigen, als der Tugend so unheimlich herrschte. Gedacht habe ich wohl an Sie, aber ich hielt Sie für egoistisch und wollte mich keiner Ablehnung aussetzen.“

Maria nickte. „Es ist alles richtig, was Sie sagen, Frau Oberin.“

Diese freute sie mit einem wohlgefalligen Lächeln. Solche kurzen, einwandfreien Antworten gab diese Frau immer. Sie ging still und mit finsternem Ausdruck den ihr übertragenen Arbeiten nach — aber noch

fehle so die rechte Freundlichkeit von innen heraus, die schöpferisch und individuell wirken und gestalten kann. Die Kranken verachten sie. Aber sie war ihnen zu unperfekt, vielleicht zu schüchtern, trotz all ihrer selbstlosen Hilfe, keine Autorität, wie sie jeder gute Krankenpfleger ist, der seine ganze Persönlichkeit einsetzt.

Rindorf und Maria waren sich seit dem Sturmstuge nur flüchtig begegnet. Er hatte jetzt sehr viel im Bureau zu tun und nahm seinen alten Chef die Arbeitslast nach Möglichkeit ab. Durch Unglücks- und Todesfälle, die in dem allgemeinen Wirrwarr erst nach Tagen festgestellt werden konnten, hatte man auf dem Landratsamte gar viel zu schreiben. Altersvorsorge und Unfallversicherung traten in ihre Rechte und verlangten eine eingehende Behandlung.

Die Bureauarbeiten hatten über dieses trockene Geschäft und die vielen statistischen Aufzeichnungen gekostet, aber Hans war erheitert, anderen zu helfen. Sein menschenfreundlicher Sinn fand sehr viel mehr Gehmaß an dieser Tätigkeit, durch die man die Not der Hinterbliebenen und Beschäftigten lindern konnte, als an den stereotypen Verwaltungsgeschäften. Er suchte die Beteiligten persönlich auf und fand es weder lästig noch ermüdend, sich ihr Schicksal erzählen zu lassen.

„De gaud, schmeide Herr“, hieß es bald, „be heit den gauden Sinn von sine Tante in Notensagen — blot et lett em veel beter, dat malt dat fründliche Raden, wat de so an sich bett.“

In Hans erwachte durch diese Ereignisse ein reges persönliches Interesse für Sonderbohm und seine Bewohner, ein Jugendzeitgefühl, wie er es in seinem unsterblichen Leben noch nicht gekannt hatte. Er freute sich, wenn ihn mehr und mehr Leute aus dem Walde auf der Straße grüßten, und merkte zu seinem großen Spas, wie sich bei den vielen Begegnungen die Krempen seiner Hute schärfer abtrübten.

Nachdem die dringenden Schreibarbeiten erledigt waren, regte sich nun aber doch der Wunsch in ihm, Maria wiederzusehen. Er hatte einige Male versucht, sie in ihrem Heim oder im Krankenhaus zu treffen. Es war ihm aber nicht gelungen. Nun beschloß er, sie in ihrem Heim zu erwarten. Die alte Köchin sah ihn ganz verärgert an, als er energisch erklärte, er bliebe da, Wünsche habe er nicht, sie möge sich in ihrer Arbeit nur nicht stören lassen.

Ihr erschien das ganz ungeheuerlich, in die stillen Zimmer ihrer Herrin eine männliche Persönlichkeit so ohne weiteres hereinzulassen. Als sie noch ganz verwirrt überlegte, was hierbei zu tun sei, sah sie er lachend bei den Schultern und schob sie zur Seite.

„Ich bin weder ein Dieb, noch ein neugieriger Mensch“, rief er lustig. „Sie brauchen keine Angst zu haben, Vize, ich werde da oben im Musikzimmer nicht Schlimmes anrichten.“

Damit stieg er aus dem Couloir in die kleine Treppe in den Eingangsbereich empor. Sogleich lebte die Erinnerung daran zurück, wie er hier von Maria zuletzt hinausgeführt wurde, um dann nach einem kurzen Abschied an die Unglücksstätte zu eilen. Mehrere Wochen waren seitdem vergangen, der Mai war warm und strahlend ins Land gezogen. Deutlich hergebrachte Tage hatte man schon gehabt.

Auch heute nachmittags war die Sonne goldene Lichter durch die Gassenfenster des Musikzimmers. Die Tür zur Terrasse war geöffnet. Auf ihren blauen Vorhängen, erwärmten Steinplatten spielten die ersten Fliegen und summten geschäftig.

Hans schloß hinter sich die Tür und trat in den großen Raum ein. Es war ihm doch eigen summe, hier bei Abwesenheit der Herrin dieses Hauses so ohne weiteres einzutreten, würde sie eine Jubelstunde darin erleben? Aber der Wunsch, sie zu sehen, war groß geworden. Und so freudig, wie sie sich jetzt fühlte, mußte sie diesen Schritt richtig auffassen. Der Gedanke an die hier erlebte Sturmnacht wurde wieder reger: wie oft und kameradschaftlich hatten sie damals miteinander gesprochen! Und wie ganz anders, er wollte glauben, natürlicher, hatte sich Maria gegen ihn gezeigt, als bisher. ... Eine warme

Freude überkam ihn in der Rück Erinnerung. Der unbegreifliche Wunsch begann ihn mehr und mehr zu erfassen, die Nacht zu finden, das Leben dieser Frau von Grund auf anders zu gestalten. Das Verlangen, dieses durch seine eigene Person zu bewirken, trat immer schärfer hervor. Er wunderte sich, daß dieser Wunsch ganz ohne Beimischung einer kleinen Eitelkeit sei. Wie oft hatte er ihn früher gereizt, sogenannte Eroberungen zu machen — um sie beiseite zu schieben, sobald sie gelangen waren! Die Tat an sich war ihm dabei als das Begehrenwerteste erschienen.

Hier war das nun ganz anders. Ein unerklärliches Gefühl zog ihn zu Maria, er wußte es selbst noch nicht recht zu deuten. Seine vorhin der alten Dame gegebene Versicherung, daß er gar nicht neugierig sei, sah er an Ort und Stelle sehr bald als eine fromme Lüge an. Es fesselte ihn der Raum, in dem er stand, mit den wenigen bequemeren Möbeln. Sie waren geschmackvoll placiert und stimmten in ihrem vergrauten, stillen Ton wunderbar zu dem roten Teppich. Er strich lieblosend mit der Hand über die große Velourdecke aus grauem Tigerlappentuch, die über der Ruhebank lag. Es mußte ein sehr kostspieliges Stück sein und stammte gewiß aus ihrer fernländischen Heimat. Nur einmal ganz flüchtig hatte sie dieser Heimat erwähnt — wie kumm gemacht mußte das Herz Marias sein, daß sie gar keine Sehnsucht nach dieser zu besitzen schien. ...

Je weiter er umhau hielt, um so mehr fühlte er sich in ein wachsendes Interesse für alles, was ihn umgab, hineingezogen. Wie gut sah dieser Raum zu der Natur der Bewohnerin. Alle trassen Farben waren vermieden. Von den mattroten Tapeten hoben sich die vielen wertvollen Kupferstücke ohne Aufdringlichkeit ab. Kein buntes Bild hing an den Wänden. Auch die schwarzgrünen Stühle saßen in dunkelblauen Dolmatischen und zogen das Auge nur auf sich, wenn es sie suchte. Selbst die Gardinen der beiden breiten Fenster, die nach Westen und Norden hinausgingen, stimmten in die vorherrschenden Farben: auf einem grünen, durchsichtigen Schleiergewebe lag man einzelne, distret applizierte Blumen, die ein mildes Rot durchschimmern ließen, wenn der Sonnenschein auf sie fiel. Der einzige leuchtende Gegenstand im Zimmer war der runde Tisch am Kamin, auf dessen kupferner Platte das sich neigende Licht der Sonne spielte.

Dann schloß die Tür zur Veranda, es war ihm ein wohliges Gefühl, hier zu sein und Maria zu erwarten. ... Er nahm einige Journale zur Hand und versuchte zu lesen, aber es fesselte ihn nicht. Immer wieder glitt der Blick durch den Raum, in dem die Harmonie der Farben ihn selbst bald nachdenklich stimmte.

Aber die Zeit verrann, und sie kam nicht — sollte er heimkehren? Nein, sein Entschluß stand fest, er wollte sie sehen. ... Er trat an den Flügel und begann zu spielen. Wie von selbst verstrichen die Stunden. Das Zimmer herrschte bereits vollständige Dämmrung, und noch immer phantasierte er und entlockte dem schönen Steinwayflügel ein Klängen und Sagen, das ihm selbst unauflöslich mit forttrieb.

Als er den Blick für eine Sekunde von den Tasten hob, gewahrte er einen Lichtschimmer, der aus dem nebenan befindlichen kleinen Schreibzimmer Marias kommen mußte. Dieser Schein war so matt, wie üblich verbleicht, daß er zuerst glaubte, sich zu täuschen. Aber nun ward er ihm doch zur Gewißheit. Nachdem das Lied aus den Trompetenliedern von Georg Denschel:

„Das Glück läßt sich nicht jagen von jedem Vögellein!
Mit Wogen und Entzügen muß drum gekämpft sein!“

sanft verhallt war, erhob er sich leise und trat zur Tür. Als er den weichen, durchsichtigen Vorhang zu dem kleinen Gemach behutsam zurückschob, bot sich ihm ein unermuteter Anblick: Maria lehnte in einem tiefen englischen Korbstuhl, sie hatte die Hand über die Augen gelegt und lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

(Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romane neu eingetragenen Abonnenten kostenlos nachgeliefert.)

Bauers Biere

sind wegen ihrer guten Bekömmlichkeit und Feinheit als ganz vorzüglich bekannt und bestens eingeführt.

Hans Eitner, Leipzig,
Roßerstraße 6a
Telephon Nr. 3 und 13500
übernimmt
Möbeltransporte
in der Stadt und nach auswärts, sowie Aufhebung von Möbeln um.
kleine Umzüge auch mit Kellern.

Verkäufe.
Villenbaupläne
von beliebiger Größe in schöner Lage von Leipzig sind preiswert zu verkaufen.
Schmidt, Bernauerstraße 10/887.

Ein in der Nähe Berlins gelegenes
Grundstück mit gutgehender Restauration u. klein. Ziegenhof
(ca. 3 Morgen Hofraum und Gärten, fast am Walde gelegen, Beständen sehr neu, für Sommerfröhen vorzüglich geeignet) ist mit ca. 50 Morgen vorzüglicher Acker und Wiesen, ca. auch ohne letztere, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Preis 200.000 M. Nur Selbstverkäufer wollen sich melden.
F. Herndorf in Dahme, Mark.

Maschinenfabrik,
in mittlerer Stadt Sachsen gelegen, welche bisher als Filiale einer Westfalen- maschinenfabrik betrieben wurde, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Areal 3000 qm, Arbeitsräume ca. 2000 qm. Gebäude fast neu, sehr gute Güte mit Dampftrieb. Zentralheizung, elektrischer Lichtanlag und großer Maschinenpark versehen. Objekt 200.000 M. Verhandlung nach Vereinbarung. Der Verkäufer übernimmt auf Wunsch die Verpflichtung, die Fabrik laufend voll zu beschäftigen. Preisverhandlung nicht durchzuführen, da leitendes Personal übernommen werden kann. Gef. Anfragen unter Z. 2266 Exp. d. Bl. erbeten. 622

Selten günstiges Angebot.
Wegen Todesfall sollen Patente für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Italien im ganzen oder geteilt sehr billig verkauft werden. Die Patente betreffen Apparate, die bereits in verschiedenen Industriemuseen ausgestellt sind, von denen günstige Gutachten vorliegen. Große Maschinen erfordern Näheres unter J. O. 1923 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 6222

Bei ca. 50000 M. Verlust
ist ertheilungshalber bestgl. Bauland (ca. 23 000 qm) in Mägden b. Dresden veräußert.
Anfragen erb. an C. T. Schneider, Dresden-N. 1/34. 6222

Selten günstige Gelegenheit.
In einer Residenzstadt Süddeutschlands ist eine sehr renommierte, seit 36 Jahren bestehende
Musikalienhandlung,
die sich bedeutend ausdehnen läßt, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Preis 22.000 M. inkl. Einrichtung und Warenlager im Werte von ca. 22.000 M. Jahresumsatz 120.000 M. Gef. Offerten unter S. N. 6521 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 6222

Hugo Vieweger,
Wartbergstraße 8,
Leipzig 14417, 6224
Vermittlung von
**Hypotheken, Grundstücks-
käufen und Verkäufen.**

Garten, herrschaftl. eingerichtet, mit
Pavillon, Kamin, Schmelz u. Regent-
wanne, Cist., Keller, Bäder u. Bl., luxurios
Weinzierl, sofort zu verkaufen. 6222
Näheres Weststraße 45, part. rechts.

Bauplätze
für Fabriken mit Gleisanschluss
sowie für Wohnhäuser verkauft
unter günstigen Bedingungen 6222
Leipziger Westend-Baugesellschaft.

**Ahlbeck,
Villa**
mit Wiederhall sehr preiswert zu ver-
kaufen oder zu vermieten.
Off. u. J. C. 7323 bei Rudolf
Mosse, Berlin SW. 6222

Goßherrhaffische Villa
in Bad Dribitzsch E.-M.
sofort veräußert.
Derselbe Herr. Kaufver. Bau.
Rent.-Dels. Gierl. Wkt. Wasserleitung,
Kanalisation, Telephon u. c., erbaut
1902. Bei sofortigem Abbruch 100.000
6222 August Heiler.

Ich beabsichtige mein in Meissen
bundes. A. 2. Große Gießerei Nr. 7,
belegene Grundstück mit
gesamtem Restaurationsbetrieb
zu verkaufen.
Bitte Restaurant, sich mit mir in
Beratung zu setzen. Franz Rohland.

Zigarrengeschäft, fast, Umstände
halber sofort zu verkaufen. Preis ca. 2000 M.
Näheres Köhler, 16, Zigarrengeschäft, 6222

Schimmel-Pianos, Flügel,
Grosch, Sächs. Hoflieferant,
Fabrik Leipzig - Stötteritz.

Wianos, Hof. Bern, Tell. Dürstelz. 4, 1.
6222

Echte Steiner-Geige
aus dem Jahre 1808 Müllig zu verkaufen.
Hahndorf, Oberstr. 2 (Emilienstr.).

Chaiselongue 22 A. solide
Gehäuse, 11. Lage, im Vorl. 6222

Umgeben zwei franz. Wagonen-
Geschäften mit Wägen und zwei
Wohnhäusern preiswert zu verkaufen.
Leipziger Str. 74, I. 1.

Gelegenheitskauf!
Automobil 40 P. S.
fast neu, da nur 6500 km gefahren.
Verlässliches Fabrikat, Doppelbremsen
mit amer. Servo- und sonstiger hoch-
wertiger Ausstattung per 1000 M. ver-
kaufen. Offerten unter Z. 2249 an die
Expedition dieses Blattes erbeten. 6222

**Transport-
Dreirad**
= Brennbabor =
ganz neu, nicht gefahren, Wert
ca. 350 M. verhältnismäßig billig
zu verkaufen. Gef. Angebote unter
Z. 2250 an die Expedition dieses
Blattes erbeten. 6222
Eg. Perrenrad d. abg. Windmühl. 14/16, I. 1.
6222

Sichere Existenz!
In better Case Dresden's Zim-
villa mit 1600 qm großem Garten, auch
zu gewerblichen Zwecken paßend, da
Stellungen vorhanden, für den außer-
ordentlich niedrigen Preis von 150.000 M.
bei 14.000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Besuch heute sofort übernommen
werden. Offerten unter Z. 2263 an
die Expedition dieses Blattes. 6222

Verkaufe meine Gründung
Metallfliegenfänger
mit 3000 Stück zum Verkauf, u.
B. 310890, billig. 100.000 Stück
sind fertig!
Fritz Heusinger
in Grimmitzsch 1. 2a.
6222

Winklers Kinderwagenbau
Johannsgasse 10.
6222

Pfermarkt.
Neuer Transport prächtiger
erog. Vögel haunend billig:
Kammanen, kleine Schmetterlingsfinken,
Weberdögel, Bandfinken, Paradiesvögel,
Violettfliegen.
Stück nur 75 Pfg.
Olivensittich, Blauschneibler, Dorn-
schäfer, Silberhänkel, Westfinken
Stück nur 1 Mk.
Kardinal, Golds. 3.50 A.
Jahne, eingew. Kestelmann St. 6 A.
Werkstätten, alte Jungvögel, 6 A.
Junge Weidenfänger, Paar 4.50 A.
M. J. Schmidts Zoolog. Hdlg.,
Nikolastr. 1. 6222

**Teilhaver-Gesuche
und -Angebote.**

Für Kapitalisten.
Erfahrener, aufrichtiger Kaufmann und
Publizist, im Auslandes aktiv betätigt,
möchte sich Herrn od. Damen in Mittel-
deutschland beabs. Beteiligung u. Partizi-
pation von Betrieben für die Lederindustrie
u. nach eigenem neuen Verfahren in
schifflichen Betrieben zu betreiben. Ein Kapital
von 15.000 M. wäre wünschenswert.
Das Kapital wird sicher gestellt und mit
6% verzinst, außerdem für den Kauf
(sofort mehr) 5% vom Betrag
garantiert. Alle Kreditkosten und großer
Risiko gelöst. Ferner Verwirklichung
an dem Verkauf eines guten Patentes
für Wasserentwurf und Verwertung von
Kohlensäuregasen in der Metall-
industrie. Großem Interesse. Offert. u. Z. 2260
an die Expedition dieses Blattes. 6222